

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 9

Artikel: Vom Bauern zum Raubtierdompteur
Autor: Kletzhändler, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

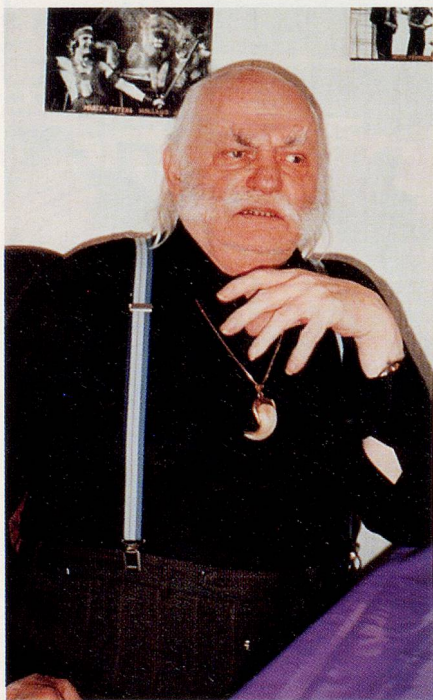
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Bauern zum Raubtierdompteur



Walter Mauerhofer

Foto: kl

Ein Unfall? Doch, den hätte er auch erlebt mit seinen Tieren, sagt Walter Mauerhofer und zieht bedächtig an seiner Villiger-Kiel. Die Zigarre aus dem Luzernischen gehört zum Alten wie die währschaften Hosenträger, die ihm die Beinkleider über dem massiven Rumpf festhalten. Hosen von jener «tannigen» Machart, wie sie im alten Kinderkanon besungen sind und die so aussehen, als ob sie auch ohne ihren Träger zu stehen vermöchten. Doch breitbeinig steht der Walter Mauerhofer auch noch mit seinen 75 Jahren rüstig auf seinen eigenen Beinen da, mit mächtigem Kopf und schlohweisen Seitenkoteletten, die ihm bis weit auf die Schultern herunterfallen, im Gesicht unter den buschigen Augenbrauen ein weit ausladender «Es ist erreicht!»-Kaiser-Wilhelm-Schnauz. Eine jener eindrücklichen Bauernpersönlichkeiten, die schon Jeremias Gotthelf

beschrieben haben könnte, denkt man und liegt damit nicht falsch. Schliesslich hat der Mauerhofer Walter auch schon in früheren Jahren vierspännige Ochsengespanne über seine Äcker im Züribiet geführt, und nur die goldgefasste Löwenkralle, die am gülden Kettlein um seinen kurzen Hals mit dem festen Nacken baumelt, scheint nicht so recht zum Mann der Scholle zu passen.

Zu viert seien sie damals über ihn hergefallen, erzählt er, alles riesige, ausgewachsene Tiere mit imposanten Mähnen, und jeder der Löwen schon mit einem Stück Walter Mauerhofer in einem Rachen, dessen Zähne sonst Kalbs- und Pferdeknochen knackten. «Aber meine rechte Hand, die war zum Glück noch frei, und so konnte ich damit zur Schreckschusspistole greifen, die ich immer bei jeder Vorstellung im Gürtel stecken hatte, und schiessen. Da

Dass Walter Mauerhofer einst die grösste Löwen- und Tigertruppe der Welt präsentieren würde, hätte sich der Bauer aus dem Zürcher Unterland wohl kaum träumen lassen. Doch da waren drei Töchter, an die er den Hof nicht würde vererben können, und so wurde er Wirt vom Ausflugsrestaurant «Plättli» bei Frauenfeld. Bald kamen Ziegen und Schafe und ein Esel und sogar ein veritabler Schimpanse dazu, und aus dem «Plättli» wurde ein Zoo. Und eines Tages trafen zwei richtige Löwen ein. Für Walter Mauerhofer war es Liebe auf den ersten Blick ...

Walter Mauerhofer mit seinem ersten Löwenpärchen, den Zwillingen Li und Lu.

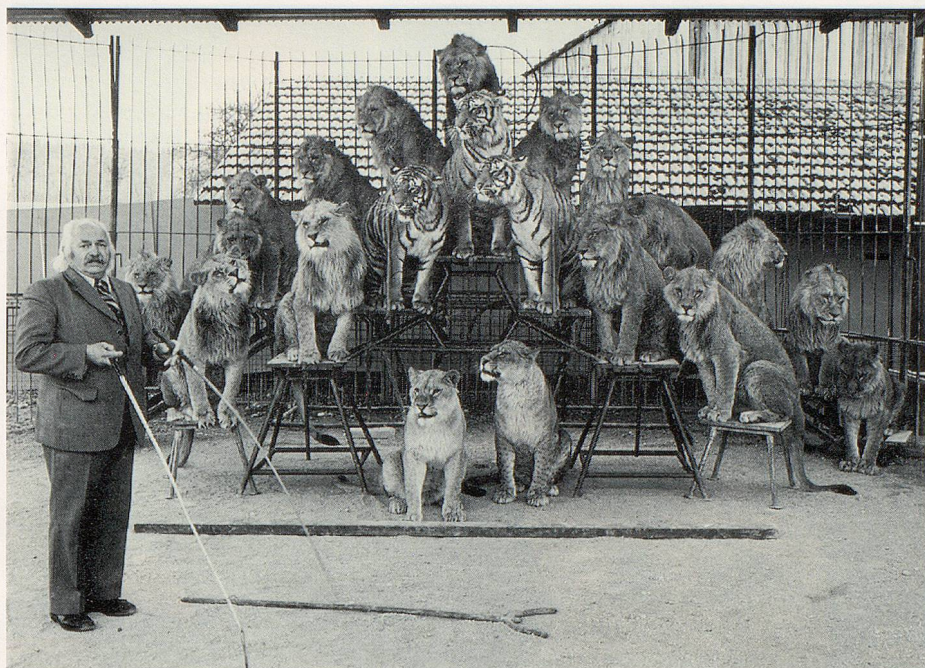
Foto:
Plättli-Zoo Frauenfeld



sind die Löwen abgehauen.» Sonst, so Walter Mauerhofer trocken und wieder einen Zug aus seiner Kiel tuend, sonst hätten die Tiere ihn damals wohl gefressen.

Das war in den siebziger Jahren, als der Bauer, der Löwendompteur wurde, seine wahrscheinlich für alle Zeiten grösste Raubtierschau im Vorführzelt des Frauenfelder Plättlizoo's präsentierte. Zwanzig Löwen, viele davon eindrucksvolle männliche Mähnentiere, und noch drei ausgewachsene Tiger führte er vor, steckte einem Löwen gar seinen Kopf in dessen noch mächtigeres Maul, vereinigte dann alle 23 Raubkatzen zu einer phänomenalen Raubtierpyramide, die er auch auf Tourneen durch halb Europa mit dem Zirkus «Hagenbeck» und «Sarrasani», dem «Jakobi» und dem Niederländischen Nationalzirkus in halb Europa zeigte. Den «Bauern mit dem Löwenherz» nannte ihn das deutsche Fernsehpublikum, das ihn zusammen mit Freddy Quinn oder Roberto Blanco in «Stars und Zirkus» und «Zirkus, Zirkus» kennengelernt hatte. Anlässlich der «Grün 80»-Gala strahlte ihn das Schweizer Fernsehen in die einheimischen Wohnstuben aus. Da war er 60 und, was das Dressieren von Löwen und von Tigern angeht, wohl schon recht weise geworden im Umgang mit Peitsche und Dressurstock, immer seine Kiel und oft auch noch stärkere Kaliber mit dem Kraut aus den Tropen, das zum Markenzeichen helvetischen Mannentums geworden ist, im Mundwinkel.

«Es ist ja alles eine Show, und die muss lustig, aber auch gefährlich sein.» In der Nummer verkaufen sich einige aggressive Tiere gut im Publikum, und dem Walter Mauerhofer sieht man's auch noch heute an, dass er selbst durchaus gerne hie und da einmal einen kleineren Kampf mit den Löwen ausgefochten hat. Seine Schutzengel müssen sich damals übrigens allesamt gehörig ins Zeug gelegt haben, stärker als die stärksten Ochsen, die er früher auf dem Kartoffelacker vor seinen Pflug spannte. Denn als er sich schon, auf allen Vieren und auf dem Bauch kriechend, unter den von den Schreckschüssen verwirrten und wegstiebenen Löwen an die rettende Gitterpforte geschleppt hatte, sei noch einmal einer der Angreifer auf ihn losgegangen.



Walter Mauerhofer mit seiner weltweit grössten Raubtierpyramide aus zwanzig Löwen und drei Tigern.

Foto: Plättli-Zoo Frauenfeld

Da war ihm noch eine einzige Schreckschusspatrone im Magazin verblieben, die ihm, dem Löwen direkt ins Ohr ge feuert, im ganz entscheidenden Moment das Leben rettete.

Hinkend und mit dicken Verbänden an Armen und an beiden Beinen und auch über einem Auge, stand er kaum zehn Tage später wieder im Käfig vor seinen 23 Grosskatzen. «Hätte ich es damals nicht getan, so hätte ich nie mehr hineingehen können.» Der Dompteur muss seinen Tieren immer den Meister zeigen, selbst wenn das aller menschlichen Vernunft und Logik gemäss an Selbstmord zu grenzen scheint.

Und die Tiere? «Einige freuten sich, mich wiederzusehen. Und sogar die aggressiveren Tiere haben einen in gewissen Momenten immer wieder gerne.» So spricht bestimmt keiner, dem es nur um das Beherrschen von Raubtieren geht. So spricht einer, der besessen ist. Besessen von seiner fanatischen Liebe zu wilden Tieren, die den Walter Mauerhofer gepackt hatte, als so ums Jahr 1960 herum eine Frau Doktor aus Bern zwei Löwen ... doch davon später. Denn 1958 hatte er seinen Hof im zürcherischen Altikon verkauft und war Wirt im Restaurant «Plättli» ob Frauenfeld geworden. Dem Sohn und der drei Töchter wegen, denen er sonst nichts zu vererben gehabt hätte.

Ziegen und Schafe grasten friedlich um das Ausflugsrestaurant herum, ein Esel liess sich streicheln – «ich musste den Sonntagsfamilienausflüglern ja auch einige Attraktionen bieten», sagt Walter Mauerhofer, währenddem ihm das Servierfräulein eine neue Kiel zum schattigen Sitzplatz unter der Linde vor seinem «Plättli» bringt. Bald stiess anderes Getier dazu: exotische Vögel, ein junger Schimpanse, ganze Äfflein-Kolonien. Auf den «Plättli»-Platten wurden nicht mehr nur deftige Ostschweizer Spezialitäten aufgetragen. Das «Plättli» war zum «Plättli-Zoo» geworden. Bis dann die beiden Löwen kamen.

Auch Löwen sind nur Tiere ...

Eine Frau Doktor Weiss aus Bern hatte sie dem «Plättli-Zoo» in Obhut gegeben. Als vorübergehende Pensionäre, die schon für den Verkauf nach Amerika bestimmt gewesen waren. Ein Männchen und ein Weibchen, Li und Lu. Ein Zwillingsspärchen, anderthalb Jahre alt, also schon fast ausgewachsen. Für Walter Mauerhofer muss es wohl Liebe auf den ersten Blick gewesen sein. Denn ein anderes Löwenpaar hat die weite Reise über den Atlantik angetreten. Jene Grosskatzen aber, die als Kurzaufenthalter in den «Plättli-Zoo» kamen, begann der Jungwirt alsbald zu dressieren.



Stolze Urgrosseltern: Walter und Elisabeth Mauerhofer mit ihrem am Samichlaustag 1994 geborenen Urenkel Shane.

Foto: Wegmann

Schliesslich hatte er als Bauer schon Erfahrungen mit dem Abrichten von Kühen und Ochsen und Pferden und Stieren gesammelt, von Hunden ganz zu schweigen, und auch Löwen sind schliesslich nichts anderes als auch nur Tiere, mag sich der Walter Mauerhofer gedacht haben, der sie als echter Bauernbub schon immer abgöttisch liebte.

Durch reine Erfahrung wurde er Löwendompteur. «Er hatte einfach das Feeling dafür», sagt Tochter Rita, die auch schon ein Vierteljahrhundert lang mit ihrem Ehemann und Walter Mauerhofers Schwiegersohn Jerry «Jerry Wegmanns grosse gemischte Raubtier-show» rund um den halben Erdball und unter anderem auch im grössten Zirkus der Welt vorgeführt hat und jetzt als Nachfolger täglich ihre Raubtiernummer im «Plättli»-Vorführzelt zeigen.

«Das Belohnen ist wichtig, und wenn man den Tieren etwas zwei-, dreimal zeigt, dann merken sie schnell einmal, was man von ihnen will.» Haben die Tiere erst einmal gelernt, auf ihren Namen zu hören und auf Kommando auf ihre Plätze zu sitzen, dann ist es auch nicht mehr allzu schwierig, ihnen das Springen durch die Reifen und andere Kunststücke beizubringen.

Li und Lu haben übrigens ein trauriges Ende gefunden: Unbekannte Täter haben sie vergiftet. «Jetzt erst recht!» hat sich Walter Mauerhofer daraufhin gesagt, hat neue Tiere gekauft, hat mit seiner ganzen Bauernzähigkeit verbissen mit den neuen Tieren weitergearbeitet. Am Anfang noch mit der Hilfe eines Berufstierlehrers. Als die Tiere jedoch zunehmend grösser und gefährlicher wurden, hätte jener «Dompteur» vor ihnen Angst bekommen und sei eines schönen Tages einfach abgehauen.

Vier Löwen und vier Tiger waren es, die der Bauerndompteur in seiner ersten zirkusreifen Vorstellung präsentierte. Immer mehr Tiere kamen dazu. Es war die Zeit der grossen Löwenschwemme, als viele Zoos und Tiergärten, oft gratis, Junglöwen abzugeben hatten. Walter Mauerhofer integrierte sie nach und nach in seine wachsende Truppe, bis er mit ihnen die grösste Raubtiershow aller Zeiten aufgebaut hatte, die ihn, der erst dann Raubtiere zu dressieren begonnen hatte, als andere bereits schon wieder damit aufhörten, in seinen späteren Lebensjahren weltberühmt machen sollte. Doch wie ist das, wenn man tagtäglich vor einer Riesenmeute wilder Tiere steht?

Die Videoaufzeichnung aus der Tier-sendung mit der unvergesslichen Heidi Abel zeigt ihn im Tschopen und mit Hosenträgern, den unvermeidlichen Stumpen im Mund, im Raubtiervorführkäfig, wo er sich so selbstverständlich bewegt und mit den Tieren arbeitet und mit ihnen spricht, als gälte es, wie einst der Berta und der Rosa gut beim Melken zuzureden. Hat er dabei nicht oft auch Angst gehabt?

Im Käfig hat man keine Angst

Darüber hätte er sich selbst immer wieder gewundert: «Steht man einmal im Käfig drin und hat die Gittertüre hinter sich zugeschlagen, dann ist die Angst wie weggeblasen. Vorher vielleicht schon, und auch danach. Doch wenn ich mit den Tieren arbeite, bleibt dafür keine Zeit.» Auch damals nicht, als die vier Löwen über ihn hergefallen sind. «Der einzige Gedanke war nur, wie ich mich wehren und verteidigen konnte.» Das grosse Schlottern kam danach.

Ein ganzes Leben als Raubtierdompteur also immer im Bewusstsein der stets von den Tieren drohenden Gefahr? Nicht nur, und gar nicht in erster Linie. Denn da stand und da steht noch immer zuallererst die Freude an und mit den Tieren. Auch jene Freude, die das Tier dem Menschen gegenüber empfindet. Auch hier war es paradoxerweise ein Angriffsversuch, der Walter Mauerhofer damit eines seiner schönsten Erlebnisse bescherte.

Es war während seiner Glanzzeit als Dompteur, als Nero, sein grösster und prächtigster, aber auch sein aggressivster Mähnenlöwe, ihn an den Manege- rand gedrängt und mit den mächtigen Pranken gegen ihn auszuholen begann: «Ich klebte bereits am Gitter, konnte nicht vor und auch nicht mehr zurück.» Walter Mauerhofer wäre damals wohl geliefert gewesen, wenn nicht in jenem Moment Tschibo, ein anderes mächtiges Mähnentier, sich auf Nero stürzte. Und Walter Mauerhofer ist sich ganz sicher: «Tschibo hat die Situation erkannt und wollte mir ganz bewusst das Leben retten.»

Es sind solche Erfahrungen, die ihn für alle Gefahren und Risiken reich entschädigen. Erfahrungen, die ihm seine fanatische Tierliebe mit Zinseszinsen zurückbezahlen und die ihn auch noch

im Alter als Raubtierdompteur glücklich werden liessen. Vor vier Jahren hat er im Frauenfelder Plättlizoo seine Abschiedsvorstellung gegeben, mit den letzten ihm verbliebenen sieben Tieren von der ursprünglich 23köpfigen Gruppe. Seither haben Tochter und Schwiegersohn die Nachfolge angetreten, und bis zum Tod des mächtigen Tiger-Alphatieres «Sahib» sass deren Tochter Alexandra, Walter Mauerhofers Enkelin also, in jeder Vorstellung als «Mädchen, das den Tiger reitet», auf Sahibs Rücken. Drei Generationen Raubtierdompteurdynastie Mauerhofer-Wegmann. Auch Alexandras ältere Schwester Elvira, Walter Mauerhofers zweite Enkeltochter, ist mit ihrer gemischten Raubtiernummer schon in einigen europäischen Hauptstädten aufgetreten.

Ob er nicht hie und da Sehnsucht nach der Manege und dem Käfig habe? Walter Mauerhofer tut jetzt einen tiefen Zug aus seiner Villiger-Kiel, ehe er sich auf die Antwort besinnt: Doch, ja, der Rücktritt sei schon schwer gewesen. Aber wenigstens wohne er immer noch

in Frauenfeld, ganz nah vom Plättli-Zoo, zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth, und könne seine geliebten Tiere immer noch fast jederzeit besuchen. Und sonst, Herr Mauerhofer? «Sonst muss ich jetzt halt der Frau zu Hause folgen.» Jetzt geht der, dem vor nicht allzu vielen Jahren die weltgrösste Raubtiergruppe aufs Wort folgte, einkaufen, tut staubsaugen und wäscht nach dem Essen das Geschirr. Und, um auch das nicht zu vergessen: Am 6. Dezember 1994, am Samichlaustag also, ist Walter Mauerhofer Urgrossvater von Shane, dem Sohn seiner Enkeltochter Elvira, geworden.

Der Tiger ist der Professor in der Manege, hat der Dompteur Walter Mauerhofer einmal im Gespräch gesagt. Schlauer und gelehriger als der Löwe ist er dafür vielleicht auch weniger berechenbar. Dem Löwen aber sieht man seine Stimmung viel eher an: «Er ist ehrlicher, doch wenn er einmal kommt, dann kommt er!»

Und fast hört es sich so an, als gäbe ein auch im Alter noch ungebrochener


stolzer Löwe sein unwilliges, aber ehrliches Knurren von sich, wenn Walter Mauerhofer von den Hausmann-Pflichten seines Pensionistendaseins redet. Dann will er, ehe er sich wieder auf den Heimweg macht, noch eine letzte Kiel. Die Frau hätte den Tabakrauch halt gar nicht gerne in der Wohnung. Sie hätte zwar nie etwas gesagt deswegen, doch er merke es auch so.

«Der Bauer mit dem Löwenherz»? Bestimmt. Ganz sicher aber mit einem wahrhaft goldenen Herzen, das hinter und unter der derb-rauhen Schale spätestens dann zu glänzen beginnt, wenn er auch ohne Worte spürt, was seine Lebensgefährtin gerne hat und was sie nicht so mag. Vielleicht zeigt ein Löwenbändiger damit auch so etwas wie Zärtlichkeit. Oder ein Wirt vom Frauenfelder Plättli-Restaurant. Oder ein Bauer aus Altikon im Zürcher Unterland, der der Walter Mauerhofer trotz seiner Löwenkrallen an der goldenen Halskette bis heute eigentlich immer noch geblieben ist.

Marcel Kletzhändler

Hier muss Ihr Geld arbeiten.



 **Zürcher
Kantonalbank**